

Das Ziel im Auge behalten (Philliperbrief-Serie)

Die Leichtathletikwettkämpfe hatten ihren Höhepunkt erreicht. Eines der letzten Rennen stand an: Der 440-Yard-Lauf (die alte Version des heutigen 400-Meter-Laufs). Die Leichtathleten liefen alle ganz eng zusammengedrängt, als sie zur ersten Kurve kamen und einer von ihnen angerempelt wurde und aus der Bahn stürzte. Schnell wie der Blitz war er wieder auf den Beinen. Als wäre er durch den Zwischenfall elektrisch aufgeladen worden, holte er die anderen Läufer auf den letzten Metern ein und überholte sie noch auf der Ziellinie. Dieser Sieg wurde berühmt und ist heute im Film *Chariots of Fire* (dt. *Die Stunde des Siegers*) zu sehen.

Mit diesen Sätzen beginnt im Philipper-Brief-Kommentar von Tom Wright die Auslegung zum Bibeltext, den wir heute miteinander anschauen werden¹. Tatsächlich fasziniert dieser Sieg von Eric Liddell auch bald hundert Jahre später immer noch. Als *Chariots of Fire* 1981 in die Kinos kam, wurde der Film ein Riesenerfolg. Die Titelmusik zum Film hast du mit Sicherheit schon gehört. Im Vorfeld der Olympischen Spiele 2012 in London machte man für *Chariots of Fire* eine zweite Erstaufführung. Sie wurde ebenfalls zu einem spektakulären Erfolg.

Es ist unter anderem jener berühmte Sieg, von Eric Liddell der die Menschen so tief berührt. Ich glaube, dass in uns allen die Sehnsucht steckt, dass wir wie Eric Liddell nicht aufgeben, wenn die Umstände unseres Lebens uns aus der Bahn werfen. Ich glaube wir alle möchten Menschen sein, die aufstehen, wenn wir Rückschläge erleiden. Tief in uns drin hören wir immer wieder diese Stimme, die uns sagt: „Bleib nicht liegen, stehe auf, versuche zu beenden, was du angefangen hast. Du kannst das Ziel erreichen.“ Ich glaube, Paulus berührt mit seinen Worten in Philipper 3,12-16 genau diese tiefe Seh-

sucht. *Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre. Aber ich setze alles daran, ans Ziel zu kommen und von diesen Dingen Besitz zu ergreifen, nachdem Jesus Christus von mir Besitz ergriffen hat. Geschwister, ich bilde mir nicht ein, das Ziel schon erreicht zu haben. Eins aber tue ich: Ich lasse das, was hinter mir liegt, bewusst zurück, konzentriere mich völlig auf das, was vor mir liegt, und laufe mit ganzer Kraft dem Ziel entgegen, um den Siegespreis zu bekommen – den Preis, der in der Teilhabe an der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat. Wir alle, die der Glaube an Christus zu geistlich reifen Menschen gemacht hat, wollen uns ganz auf dieses Ziel ausrichten...von dem, was wir bereits erreicht haben, wollen wir uns auf keinen Fall wieder abbringen lassen!*

Wenn wir die erste Zeile dieses Textes lesen stellt sich uns natürlich sofort die Frage: Was meint Paulus hier eigentlich mit *dem allen*, was er *noch nicht* erreicht hat. In den Versen davor (7-11) macht er dazu einige ziemlich deutliche Hinweise. Markant ist vor allem Vers 10: *Ja, ich möchte Christus immer besser kennen lernen; ich möchte die Kraft, mit der Gott ihn von den Toten auferweckt hat, an mir selbst erfahren und möchte an seinem Leiden teilhaben, sodass ihn ihm bin in sein Sterben hinein ähnlich werde.*

Wenn es darum geht, Jesus immer besser kennen zu lernen, dann weiss Paulus, dass er noch nicht am Ziel ist.

Ja, er hatte eine wundersame persönliche Jesus-Erscheinung, als er damals nach Damaskus reiste. Die Erscheinung war so gewaltig, dass sie ihn buchstäblich zu Boden geworfen hat. Er hat Jesus akustisch zu sich reden hören. Gewaltig! Aber das war für Paulus offensichtlich noch nicht das *Ziel*.

Paulus hat mit allen persönlich geredet, die damals im christlichen Kuchen Rang und Namen hatten. Grossartig! Aber das war für Paulus offensichtlich auch nicht das Ziel.

Paulus hat erlebt, wie durch sein Wirken zahlreiche christliche Gemeinden entstanden sind. Gewaltig, aber noch nicht das Ziel.

Paulus hat die Kraft Gottes immer und immer wieder mit eigenen Augen in Aktion gesehen: Kranke wurden durch Wunder geheilt. Ein Mann, der tödlich verunglückte, wurde ins Leben zurückgerufen. An verschiedenen Stellen berichtet Paulus von aussergewöhnlichen Erscheinungen und Visionen. Er und seine Mitarbeiter haben gewaltige Durchbrüche erlebt. Das alles sind ganz grossartige Dinge. Für Paulus ist aber nichts von dem das *Ziel*, das er vor Augen hat. *Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre.*

Was können wir daraus lernen? Erstens:

Verwechsle Stationen nicht mit dem Ziel.

Meine Frau und ich haben mit unseren Kindern mehrere grosse Velotrekking-Touren gemacht. Das waren Touren, auf denen wir alles mit dabei hatten: Schlafsack, Zelt, Kochutensilien, Spiele und vieles mehr. Wir sind auf unseren Touren an ganz grossartigen Orten vorbeigekommen. Wir haben an Stellen Rast gemacht, die schlicht atemberaubend waren. Und wir haben immer wieder einmal an Plätzen übernachtet, die uns nach Leib, Seele und Geist unheimlich gut getan haben. Ich glaube, es ist keine Tour vorbei gegangen, ohne dass unsere Kinder mehrmals gesagt haben: „Hier ist es so schön, können wir nicht hier bleiben.“ Einmal war es eine Mischung aus einer Lehmgrube und einer Kiesgrube, die sie *nie* mehr verlassen wollten - wir haben ihre Kleider übrigens *nie* wieder sauber gebracht. Ein andermal war es ein grosser Stein, den unsere Kinder *Pippi-Langstrumpf-Felsen* nannten. Das Spielen auf diesem Stein hat sie so begeistert, dass sie gar nicht mehr weiter wollten. So geht es, wenn man Kindern hat.

Auch Gott geht es mit seinen Kindern nicht anders und ich denke, das ist der Grund, warum Paulus diese Zeilen schreibt. Ich glaube, dass es zu Gottes Plan mit dir und mir gehört, dass er uns immer wieder einmal an Orte oder in Situationen bringt, die uns schlicht überwältigen. Er tut das, damit wir eine Ahnung von seiner Grösse bekommen. Er tut das, um unseren Horizont zu erweitern. Er tut das, um uns zum Staunen zu bringen. Und er tut das einfach darum, weil es uns gut tut.

Die drei Visionstage, die wir vorletzte Woche als Ehepaar im Tessin verbracht haben, waren solche Tage. Wir sind dorthin gereist mit dem Wunsch, dass uns Gott einen Überblick über die nächsten zwölf Jahre gibt. Wir wussten: das ist keine kleine Bitte. Aber was wir erlebt haben, hat unsere Erwartungen weit übertroffen. Es war eine machtvolle Ermutigung für uns. Wir waren richtig überwältigt. Wie gesagt, ich glaube, dass Gott immer wieder ganz bewusst solche Dinge tut.

Gott gibt uns diese Stationen, weil er möchte, dass wir geistlich reif werden. Er gibt uns diese Stationen aber *nicht*, damit wir dort stehen bleiben. *Es sind Stationen, nicht das Ziel.* Ich freue mich immer wieder, wenn mir Menschen von ihren Glaubensstationen erzählen. Ich bin dann fast jedes Mal ganz überwältigt. Aber ich werde dabei immer wieder einmal auch ganz unruhig. Dann nämlich, wenn ich den Eindruck bekomme, dass Menschen an dieser Station sozusagen ihre geistlichen Zelte aufgeschlagen haben. *Es ist so schön hier, lass uns hier bleiben.*

Aber das ist keine Option. Die Dinge, die uns Gott an solchen Stationen gibt, das sind sozusagen hochpotente geistliche *Erfrischungsgetränke*. Diese Erfrischungsgetränke können aber nicht konserviert werden. Es ist gut – und es ist auch schön – wenn wir uns gegenseitig von dem erzählen, was wir an solchen Stationen mit Jesus erlebt haben.

Aber wir müssen aufmerksam sein: Wenn das, was wir uns erzählen, zeitlich immer weiter zurück liegt und nichts Neues dazu kommt, dann könnte das ein Hinweis darauf sein, dass wir an einer Station stehen geblieben sind.

Ich erlaube mir gelegentlich, Leuten eine simple Frage zu stellen. Sie heisst: *Was möchtest du in den nächsten Jahren mit Jesus erleben?* Manche geben mir zu verstehen, dass diese Frage gar nicht so einfach zu beantworten ist. Andere reden von irgendwelchen unkonkreten Wunschträumen. Nochmals andere rechnen scheinbar gar nicht damit, dass ihr Weg mit Gott sie noch auf höhere Höhen und in tiefere Tiefen hinein führen könnte. Sie haben ihre Zelte längst aufgeschlagen.

Keine Panik, ich werde diese Frage heute niemandem stellen. Ich gebe dir diese Frage einfach mit: *Was möchtest du in den nächsten Jahren mit Jesus erleben?* Ich gebe dir diese Frage deshalb mit, weil ich nicht möchte, dass du eine Glaubensstation – und zwar ganz egal wie grossartig und gewaltig sie ist – mit dem Ziel verwechselst. Paulus sagt: *Es ist also nicht etwa so, dass ich das alles schon erreicht hätte und schon am Ziel wäre.* Wie ein guter Athlet weiss er, dass das Rennen erst dann entschieden ist, wenn die Ziellinie überquert ist. Tom Wright schreibt dazuⁱⁱ: *Paulus wird hier ziemlich deutlich. Er ist in diesem Sinne noch nicht „angekommen“ und dasselbe gilt für alle andern. Er betont, dass echte Reife eben gerade bedeutet, dass man weiss, dass man noch nicht angekommen ist und weiterhin dem Ziel entgegenstreben muss.*

Ich gebe dir heute einfach diese kleine Frage mit: *Was möchtest du in den nächsten Jahren mit Jesus erleben?*

Natürlich ist diese Frage ganz eng mit einem zweiten Punkt verbunden. Was ist die eigentlich die Ziellinie? Paulus schreibt hier, dass es um *den Preis ‚geht‘, der in der Teilhabe an*

der himmlischen Welt besteht, zu der uns Gott durch Jesus Christus berufen hat. Wenn man diesen Text nur flüchtig durchliest, könnte man schnell zum Schluss kommen, dass es hier um den „Himmel“ geht, also um den Platz, an den wir einmal hinauf gebracht werden. Das kann Paulus hier aber kaum gemeint haben. Darauf weist uns Kapitel 3 Vers 20 hin. Dort schreibt Paulus, dass wir Bürger des Himmels sind *...und vom Himmel her erwarten wir auch unseren Retter – Jesus Christus den Herrn.* Der Retter wartet gemäss Paulus nicht im Himmel auf *uns*, sondern *wir* warten hier auf *ihn*. Das ist für manche Christen eine verstörende Sicht. Wir haben uns daran gewöhnt, uns den „Himmel“ mehr oder weniger so vorzustellen, wie wir ihn an den Decken der Kathedralen sehen. Das ist aber eine sehr verengte Sicht des Himmels. Die Bibel zeichnet ein viel facettenreicheres Bild. Und aus der Sicht der Bibel ist der Himmel möglicherweise gar nicht so weit weg.

Tom Wright erwähnt im Glossar des erwähnten Buches unter dem Stichwort „Himmel“ⁱⁱⁱ eine spannende Geschichte aus dem Alten Testament (2.Könige 6,8-23): Der Prophet Elisa und sein junger Mitarbeiter befinden sich in einer ausserordentlich bedrohlichen Lage. Die Syrer haben eine kriegerische Offensive gegen Israel gestartet. Aber es gibt ein Problem. Ganz offensichtlich erfährt der König von Israel auf undurchsichtige Art und Weise jeweils frühzeitig, welche Taktik ihre Feinde wählen und kann sein Heer entsprechend vorbereiten. Anfänglich vermutet der syrische König, dass es einen Verräter unter seinen höchsten Offizieren gibt. Dann aber wird klar, dass der Prophet Elisa durch den Geist Gottes geleitet, seinem König jeweils voraussagen kann, was die Syrer als Nächstes vorhaben.

Klar, dass die Syrer Elisa so schnell wie möglich dingfest machen wollen. Sie finden heraus, wo Elisa sich aufhält und umzingeln in der Nacht den entsprechenden Ort. Am Mor-

gen ist es der junge Mitarbeiter von Elisa, der als erster merkt, dass sie in der Falle sitzen. Er gerät in Panik, was nicht verwunderlich ist. Elisa macht stattdessen eine ganz spannende Aussage: *Diejenigen, die für uns kämpfen sind viel zahlreicher als unsere Feinde.* Das Problem ist, diese Kämpfer, die angeblich für uns kämpfen, sind weit und breit nirgends zu sehen. Da bittet Elisa Gott, dass er seinem Mitarbeiter die Augen so öffnet, dass dieser nebst der *irdischen Wirklichkeit* auch noch die *himmlische Wirklichkeit* sehen kann. Und plötzlich erkennt der Mitarbeiter nebst dem syrischen Heer das gewaltige himmlische Heer aus feurigen Wagen und Pferden. Dieses Heer war schon vorher da, aber erst jetzt sieht er es. Die ganze Geschichte nimmt einen höchst überraschenden Ausgang. Aber das musst du selber nachlesen.

Für uns ist wichtig, dass wir folgendes festhalten: Die *Erde* ist die *sichtbare Seite* von Gottes Schöpfung. Der *Himmel* oder das *Himmelreich*, wie es Jesus immer wieder nennt, ist *der* Teil von Gottes Schöpfung, den wir normalerweise mit unseren Augen nicht sehen können. Gelegentlich können Menschen einen kurzen Augenschein auf den himmlischen Bereich der Schöpfung werfen: Mose beim brennenden Dornbusch, der Mitarbeiter des Elisa hier in 2.Könige 6 oder die vielen Begegnungen die Frauen und Männer mit Engeln haben, sind solche Momente. Sie alle machen deutlich, dass der Himmel viel näher ist, als sich die meisten von uns gedacht haben. Er verbirgt sich sozusagen direkt hinter dem Vorhang der sichtbaren Wirklichkeit.

Wenn Jesus seinen Jüngern aufträgt, dass sie verkünden sollen, dass das *Reich Gottes* nahe herbeigekommen ist, dann geht es genau um diesen Punkt. Und es ist deshalb auch nicht verwunderlich, dass sich Paulus danach sehnt, viel mehr als bisher *Teilhaber* an dieser himmlischen Welt zu sein. Von dieser himmlischen Welt schreibt er in V 20

und 21: *Wir dagegen sind Bürger des Himmels, und vom Himmel her erwarten wir auch unseren Retter – Jesus Christus, den Herrn. Er wird unseren unvollkommenen Körper umwandeln und wird ihn seinem eigenen Körper gleichmachen, der Gottes Herrlichkeit widerspiegelt. Er hat die Macht dazu, genauso, wie er auch die Macht hat, das ganze Universum seiner Herrschaft zu unterstellen.*

Gut möglich also, dass wir das *Ziel* nicht dann erreicht haben, wenn wir in *dem* Himmel sind, den sich viele in einer Art volkstümlicher Frömmigkeit vorstellen. Gut möglich, dass das *Ziel* vielmehr darin besteht, mit unseren neuen Körpern in Gottes neuer Schöpfung zu leben. Und diese neue Schöpfung hat mit der Auferstehung von Jesus bereits begonnen.

Das „dumme“ an so einer Sicht über den Himmel ist, dass sich zwar manche biblischen Belege dafür finden lassen, dass dadurch aber manche liebgewordene Vorstellung über den Himmel in Frage gestellt wird.

Das „gute“ an dieser Perspektive ist, dass biblische Texte wie zum Beispiel 2.Korinther 5,17 plötzlich erfrischend verständlich werden: *Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.* Und auch das *Unser Vater* wird plötzlich erstaunlich konkret.

.....
Chrischona Romanshorn – *Gott und Menschen begegnen*
Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2018
Predigt: Martin Maag, 27.05.2018
www.rebgarten.ch

ⁱ N.T.Wright. *Paulus für heute. Die Gefangenschaftsbriefe.* Brunnen. 2018. S. 151

ⁱⁱ a.a.O. S.152

ⁱⁱⁱ A.a.O. S.256